

Bezugs-Preis
In Geld und Buchen 1/2 S. 50 A.
In Buchen 1/2 S. 50 A. für das
Dienstag. Die Sonntags-Beilage
erscheint wöchentlich 2 Mal.

Sachsische Zeitung.

Kausige-Beilagen
In den Sonntags-Beilagen werden
für den Buchhandel die Galle und
Kausige-Beilage am 15. April 1870
erschienen. Die Galle wird
wöchentlich 2 Mal erscheinend
Zweite Seite 40 A.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 57.

Halle a. S., Dienstag 16. April 1870.

Seitlicher Bureau
Berlin C., Gröbenstraße 8.

Fürst Bismarck zu den Oesterreichern.

Die Rede des Fürsten Bismarck an die Deputation der Grazer hatte folgenden Wortlaut:
Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihren Besuch, für Ihre
Friedensworte zu diesem Zweck und in dieser Zeit und
sich in diesem Strauß, gemischt von den Blumen der Ehre, dem
Süden, dem Alpen, ein Symbol unserer Zusammengehörigkeit.

Ich hoffe, wir haben eine Form gefunden, in der wir nebeneinander
leben können und die in beiderseitiger Weise
neigens von den lebenden Prinzipien kann so das sagen — nicht getrocknet
und nicht befeuchtet wird; dazu gehört vor allem also unsere
Einigkeit mit dem österreichisch-ungarischen Reich (Venedig), auf die
wir geschichtlich angewiesen sind seit langen Zeiten.

sein, aber ich glaube, wir könnten im Deutschen Reich sowohl wie
auch in Oesterreich-Ungarn die Kämpfe mit noch mehr persön-
lichen, ich will nur sagen christlichem Wohlwollen führen. Aber
außer dem Christenthum existirt doch noch das Band der Angehörigkeit
zu bestimmten Staatsgebilde, was zur Nothdient in der Beurtheilung,
auch in der Beurtheilung der feindseligen Mächte des
tendenznationalen Müßiggangs benutzt. Ich will nicht sagen, daß ich nicht
ob mit geschickten Worten oder nicht — für ihre unbedeutlichen
Nachbarn eine gewisse Persönlichkeit, eine Nothwendigkeit empfand. Ich darf
als Deutscher ja nicht behaupten, daß die Nothdient in dieser
Konstellation ein Zeichen der Unbereitschaft ist, aber ich möchte, Sie
hätten das Gefühl, daß Sie als berechnete Nationalität doch auch
den milder berechtigten Mächten noch mehr mit der Nothdient
des höheren Selbstbewußtseins beurtheilen. Ich glaube, wir
Germanen sind von Gott von Hause aus starrer —
ich will sagen männlicher, ausgefallener (Gefährter)
Gott hat den Equilibrium in allen Einwirkungen der Schöpfung
zwischen männlich und weiblich hergestellt und so auch in den
europäischen Konstellationen. Wenn der Germane allein bleibt, ohne
slawische und celtische Beimischung, dann wird er ein Mönchsstiller
(große Oesterreich) und so zentriert sich untereinander. Wenn er in
der Vermischung kommt, dann wird er schlichter, wenn er slawisch
und der Ausbauer ist, das slawische Element, wie der Mann
in der Ehe sein soll (Oesterreich). Ich will keinen Slawen damit
fassen, aber Sie haben viele der weiblichen Vorzüge, Sie haben
die Grazie, die Klugheit, die Gelassenheit, die Geschick-
lichkeit (Zurückhaltung, Feindschaft) und die deutschen Glieder
erfinden neben der Klugheit oft Klugheit und ungeschicklich, aber das
Gefühl liegt auf unserer Seite, und deshalb möchte ich Ihnen
sagen: verfahren Sie mit Ihrem slawischen Element auch im beifol-
genden Sinne und in der schwierigsten Lage immer mit dem Gefühl,
daß das innerliche, sich innerlich nicht ausgeprochenes Gefühl,
das Sie haben, die Ursache der Unbereitschaft ist, aber das slawische
Element werden. Es kann nicht anders sein (Zufünftigkeit),
namentlich in Oesterreich. Das ganze heutige Oesterreich
beruht auf einer deutschen Beamtenkraft, auf einer deutschen
Beamtenschaft und es wird auch kaum anders sein können — nur
mögliche ich denken empfinden: pflegen Sie Ihre deutsche
Dynamie in höherem Maße als es mitunter in der Vergangenheit
gehehen ist. Ich habe das in unserer reichsdeutschen Verhältnisse
kennen gelernt seit 30 Jahren, von welchem gewaltigen Gewicht
in der Bestimmung des Landes doch heute die angelegentlich
Dynamie ist und Sie haben eine ungeheuerliche Dynamie, die
seit — die slawische Kraft gerichtet — über vier Jahr-
hunderten über Sie regiert und manchen Nummer
manchen Mann mit Ihnen gebot hat — aber man lebt sich doch
ein, auch in der Familie, in der nicht immer Frieden ist, und in
diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzu stimmen in ein Wort
Ihren erhabenen Nachbarn, meinen gnädigen Herrn, den Kaiser
König Joseph (Gottselbst) und Heiligt unterbreiten den Kaiser
hier auf langere Zeit, der dann fortzuziehen; und auf ihn und auf den
deutschen Sinn, der sich in Ihrer Begründung hier ausdrückt, auf die
deutsche Sache, die ich Ihnen schreibe, daß das Land, welches zwischen dem
deutschen Reich und dem Oesterreich durch die große geistliche
Wand wird, ein unersetzliches sein wird, in diesem Sinne trinke ich
auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs
von Ungarn! (Abschluß durch die Bestimmung in folgende Rede-
rufe aus.)

Zur 25jährigen Gedenkfeier

des großen Jahres 1845 rüft man sich in Deutschland bereits allenthalben. Es werden militärische und fernerzweckliche Veranstaltungen
an Auge gefaßt, die Presse widmet wiederholt der Angelegenheit
einen Artikel, vor Allem aber wird es in der bescheidenen und
gebundenen Litteratur rege, und eine ganze Reihe von Gesängen
des Biedermeiers, die sich mit der Erinnerung an jene glorreiche
Zeit befassen, fliehet schon auf den Tisch der Regiments. Wir
heben den rothen Cifer, der sich hier zu erkennen giebt, auf das
Bismarck'sche Wort. Bei ihrer nationalen Vereinigung haben
die Deutschen mehr als irgend ein anderes Volk that, sich in die
Vertheidigung der großen Nation und Abkämpfe ihrer Geschichte ein-
gehend zu verstehen. Säkularfeier, prosaischer Chauvinismus
kann dadurch doch nicht auf, vielmehr müssen wir es bei solchen
Anlässen erleben, daß ein Theil unserer deutsch geschriebenen Werke
eine Verheerung nach Frankreich hinüber macht und in einer Zent-
scheit, als müße sie die französische Nation geforsam und
demüthig um Entschuldigung bitten dafür, daß die Deutschen im
Jahre 1870 die wäldchen Heere von sämtlichen Schlachtfeldern ver-
zagt und nicht der deutschen Feinde aus Glatz-Lothringen als Sie-
gespreis mit heim gebracht haben. Im Jahre 1870 ging um die
Jubiläum ein Sturm der Begeisterung durch die deutschen Lande und
wie überall, wo in einem Volk die Arbeit des Friedens durch einen
Stieg um die heiligsten Güter verordnet wird, ihm auch ein Zutrübniß
erleide, der dasjenige, was in jedes Mannes Brust lebt und wohnt,
in altemerem Ausbruch zusammenfliehet, so fand sich auch in Deutsch-
land eine Zahl beredeter Dichter, die uns das gewaltige Stück Welt-
geschichte im Spiegel ihrer poetischen Auffassung und Empfindung
vor Augen führten. Zu den besten unter jenen Dichtern gehören
zwei Männer mit wahren deutschen Herzen, die seit Jahren gewohnt,
dem Auslande ihre Dichtung zu widmen, für die die verdienstlichen
Gedanken und Lehren Deutschlands gefunden haben, die heute noch mit
diesem Wärme und Ehrungslust auf den Befehl wirken, wie vor
25 Jahren, da in Deutschland die Kriegsdrommete erklang. Zu
Gott und Humor, mit tiefem und innigem Gefühl, aber auch mit
scharfer vernünftiger Einsicht, haben sie ihre dichterischen Gedanken
aus, entsprechend dem Charakter der ausgezeichneten deutschen Beifolger,
der sie ihre Stärke liehen. Wir meinen Johannes Trojan und Julius Lohmeyer und als dritten nennen
wir den allseitig deutschen und nationalen Kladderadass.

Müjere Meinbrücke.

Die Dichtungen dieser beiden geist- und gemüthvollen Männer
finden nimmte zu einem stählischen Bändchen vereinigt, und unter
den vielen Gedanken der Erinnerung wird diese eine der
liebtesten sein. Wir wollen heute nicht den ersten Nachdruck auf den
eminent künstlerischen Werth soll aller dieser Gedichte legen, in
denn die eine Mehrtheiligkeit in der metrischen Behandlung der
Erzählung fundirt, die bei der allgemeinen Verbreitung des
Kladderadass vorzüglich wirken mußten, und sind so in unserer
Dichtungsliteratur ein, der hohe stählische Standpunkt, auf dem die
Autoren stehen und die Freiheit der Charakterfarbe, die sie jeder
einzelnen Schilderung zu geben wissen. Aktuelle Vorkommnisse
entnahmen, selbst jedes der Gedächtnisse aktuellen Werth und, vor sich
in die Jahre des Bändchens versetzt, wird durch ein lebendiges
und Unmittelbarkeit mitten in die Stimmung und Geist der Kriegs-
und Ruhmesjahre hineinverfügt fühlen, wie kaum eine andere, noch
so sündend geschriebene Gedichte das vermöchte. An dieser Ge-
schichte im Gewande der Poesie erfindet sich die nationale Be-
geisterung mit wüthiger Flamme. Die Welt ist versetzt und so
verfügt sie auch allenthalben Schönen und Geborenen, wenn er
in flüchtigen Tagesblätter vor sie hin tritt. Um die Erinnerung
an die Schätze, die wir auch in diesen Dichtungen besitzen, zu er-
neuern, sei es gestattet, drei davon an dieser Stelle unsern Lesern
vorführen.

*) Ein Kriegsgeheimnis aus dem „Kladderadass“, Druck und
Verlag von G. L. Wistritz in Breslau.

Deutsches Reich.

* Wie aus Bundesratsbeschlüssen verlautet, sind in erster
Linie die Vertreter der Reichslande beauftragt, mehrfache wesent-
liche Änderungen an dem nunmehr der Bundesrat zuge-
Die Rechte greift auf die Wunde,
Mit brechendem Aug' und mit lebendem Ohr
Einlogt er die jubelnde Kunde.
Der Erlie ein Kreuze vom nordlichen Stand,
Von Bayerns Hofland der Freie,
Sie waren gefaßt an waldischen Land —
Hier lagen sie Seite an Seite!
„Gedacht und getretet das Vaterland,
Der Kaiser zu Boden geruhen“
Und kein unklammer sich Hand und Hand
Und halten sich glühend umschlungen.
Historia! Hans — mit schicktem Noth
Aus neue die Wangen sich färben:
Wollkommen nun, bettler Schlachtenlo?
Das nem' ich ein seliges Sterben!
Und der Reiche: „Gott seg' euch die Waffentanz!
Euch gahlet ihr beim in Treuen
Den angenommen deutschen Verfaßt
Dem Franken, ihr bayrischen Feind!“
Und der Rager darauf: „Gefährdet in Eins
Und heute im Feuer wir werden,
Geut ward sie gelagten die Beide des Wais,
Geschlagen von Sünden nach Norden!
Und wie wir hier herab zum Rande die Hand,
Zum Schutze der Treue ergreifen,
So reichen die Rechte für Land und Land,
Im Lobe sie nimmer zu lassen!“ —
Und als nun erlangen um Helfen und Wald
Des Abendroths geliebte Hände,
Da ruben die Tapferen friedlich und lalt,
Im Tod noch verdetet die Hände.
Zum Schutze der Schwur, und wir hatten ihn eud,
Bei dem erinnernden beugelt Lande
Und die Kunde vom wiedererlebten Reich,
Sie donnre von Lande zu Lande! —

*) Auf dieses, von idealer Vaterlandsliebe getragene Gedicht, lassen
wir ein anderes folgen, das den hohen Helden der Schlacht in
Deutschland lebte, ferngerichtet. Vergleichen man diese beiden Worte
mit dem mühen Gefohel der Franzosen zu derselben Zeit, dann rüht

